



LEHRPLAN GRUNDSCHULE

Fach Ethikunterricht

Stand: 01.08.2026

Der Lehrplan für die Grundschule ist eine Einheit aus Grundsatzband und Fachlehrplänen.

Herausgeber: Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt
 Turmschanzenstr. 32
 39114 Magdeburg

In Kraft ab 01.08.2026

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Bildung und Erziehung im Fach Ethikunterricht.....	4
1.1	Auftrag des Faches.....	4
1.2	Übergreifende Bildungsbereiche und fachliches Lernen.....	5
2	Kompetenzentwicklung im Fach Ethikunterricht.....	9
2.1	Kompetenzmodell	9
2.2	Prozessbezogene Kompetenzbereiche	10
2.3	Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche	12
3	Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen	15
3.1	Schuleingangsphase.....	15
	Was macht mich einmalig?	15
	Was ist fair?	16
	Wie stelle ich mir eine lebenswerte Zukunft für mich und andere vor?	17
	Woran orientieren sich Menschen?	18
	Wie geht Philosophie?	19
3.2	Schuljahrgänge 3 und 4	20
	Was macht mich einmalig?	20
	Was ist fair?	21
	Wie stelle ich mir eine lebenswerte Zukunft für mich und andere vor?	22
	Woran orientieren sich Menschen?	23
	Wie geht Philosophie?	24

1 Bildung und Erziehung im Fach Ethikunterricht

1.1 Auftrag des Faches

Ziele des Faches Ethische Bildung und Erziehung in der Grundschule befähigt Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit großen und kleinen Menschheits-, Grenz- und Zielfragen zu einem zunehmend philosophischen Denken, moralischem Urteilen und ethisch begründetem Handeln. Als ordentliches Unterrichtsfach in der Grundschule richtet sich der Ethikunterricht grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Weltanschauung oder ihres religiösen Bekenntnisses. Die Kompetenzen und Inhalte des Unterrichts sind von Wertvorstellungen geprägt, die im Grundgesetz, in der Landesverfassung sowie im Schulgesetz zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule verankert sind. Auf diesem Fundament erwerben Lernende ein zunehmend kritisches Verständnis für Werte und Normen, was ihnen einen tieferen Zugang zu philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Fragen eröffnet. Damit spricht der Ethikunterricht die Potentiale der Schülerinnen und Schüler an, sich mit Phantasie, Kreativität, sowie Interesse am Diskutieren, Schreiben und Gestalten staunend in die Begegnung mit der Welt einzubringen und sich selbstbestimmt Handlungsräume zu erschließen, in denen sie für sich und andere Verantwortung übernehmen. Das Philosophieren mit Kindern im Ethikunterricht legt neben anderen fachdidaktischen Prinzipien dafür wesentliche Grundlagen.

Zukunftsorientierung Angesichts komplexer Herausforderungen wächst der Bedarf bei Schülerinnen und Schülern, die gegenwärtigen Verhältnisse kritisch zu hinterfragen. In der Tradition der Aufklärung verortet, zielt ein solcher Unterricht auf ein sich emanzipierendes Bewusstsein und mündige Teilhabe an der Gesellschaft. Auf verschiedenen Handlungsfeldern des Ethikunterrichts gewinnen Lernende dafür Orientierung. Dazu gehört die Frage, wie sich Schülerinnen und Schüler eine lebenswerte Zukunft für sich und andere vorstellen. Das utopische Denken als Charakteristikum eines zukunftsorientierten Ethikunterrichts bestärkt Schülerinnen und Schüler, sich hoffnungsvoll und zuversichtlich für eine lebenswerte Zukunft für alle zu engagieren.

**Ausbildung
basaler
sprachlicher
Kompetenzen**

Im Ethikunterricht werden Sprechen, Zuhören, Schreiben und Lesen durch unterschiedliche sprachliche Lernanlässe geschult. Dabei berücksichtigt der Ethikunterricht in der Grundschule, dass die Entwicklung mündlicher und schriftlicher sprachlicher Kompetenzen mit der Entwicklung zum zunehmenden abstrakten Denken einhergeht. Deshalb richtet sich der Fokus innerhalb der Schuleingangsphase stärker auf Formen mündlicher Kommunikation auf Feldern des philosophischen Denkens, moralischen Urteilens und ethischen Handelns. Der zunehmend reflektierte Einsatz von Fach- und Bildungssprache in verschiedenen Kommunikation- und Interaktionssituationen ist ein Kennzeichen dieses Kompetenzzuwachses der Schülerinnen und Schüler. Neben einer entwickelten Mündlichkeit bewältigen sie auch zunehmend fachspezifische sprachliche Anforderungen, wie beispielsweise bei der Analyse von Texten zu ethischen Themen, philosophischen Gedankenexperimenten oder bei der Diskussion über Sinnfragen.

**Ausbildung
basaler
mathematischer
Kompetenzen**

Das logische und vernunftgeleitete philosophische Denken unterstützt im Ethikunterricht die Entwicklung mathematischer Kompetenzen. Der bereits in der Antike sinnfällige Zusammenhang zwischen Philosophie, Ethik und Mathematik lässt sich beispielsweise von Schülerinnen und Schülern im Rahmen eines philosophischen Gedankenexperiments nachvollziehen, in dem eine rationale und vernunftgeleitete Argumentation eingeübt wird. Eine solche philosophische Weltaneignung legt die Grundlagen für das logische Denken als Kern mathematischer Kompetenzen.

1.2 Übergreifende Bildungsbereiche und fachliches Lernen

**Sprachliche
Bildung**

Der Ethikunterricht in der Grundschule entwickelt in den Handlungsfeldern des philosophischen Denkens, des moralischen Urteilens sowie des ethischen Handelns gezielt Kompetenzen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler erweitern bei der Bearbeitung von Sinnfragen ihren Wortschatz, der sie zur mündigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie zu Entscheidungen in ethischen Schlüsselfragen befähigt. Bei der Lektüre, in Diskussionen und kreativen Arbeitsprozessen nutzen Lernende eine wertschätzende Kommunikation und verwenden ziel-, sach- und adressatengerecht erste bildungssprachliche und fachspezifische Begriffe und Formulierungen.

- Sozial-emotionales Lernen* Im Ethikunterricht formulieren Schülerinnen und Schüler ihre Fragen nach einem verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und anderen. Pädagogisch angeleitete Aushandlungsprozesse eines fairen Miteinanders zielen auf die Befähigung der Lernenden, unterschiedliche Standpunkte und Interessen reflektiert zu einem Ausgleich zu bringen. Auf diese Weise üben sich Lernende in emotionaler Selbstkontrolle und Kompromissfähigkeit. Die Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Kenntnissen in den verschiedenen Kompetenzbereichen ethischer Bildung erleben Schülerinnen und Schüler als wachsendes Selbstvertrauen in ihre eigene Wirksamkeit. In Gesprächen verleihen sie ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck, untersuchen Sachverhalte kritisch und entwickeln kreative Problemlösungen.
- Demokratiebildung* Für die Demokratiebildung kommt dem Ethikunterricht als werteorientierendes Fach in der Grundschule eine Schlüsselfunktion zu, Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen. Lernende erhalten geeignete Gelegenheiten, nicht nur ihr Wissen über Partizipationsrechte und Gestaltungsmöglichkeiten zu vertiefen, sondern dieses Wissen auch innerhalb und außerhalb des Unterrichts selbstwirksam zu erproben. Dabei ist es die Pflicht der Lehrkraft, sich erkennbar zum freiheitlich-demokratischen Wertekanon zu positionieren. Sie unterstützt Schülerinnen und Schüler, zunehmend die Bedeutung der Grundrechte für das gesellschaftliche Leben wertzuschätzen und altersgerecht wirksame Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen Formen von Ausgrenzung, Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus zu ergreifen.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung* Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ethische Urteilsfähigkeit eine zentrale Voraussetzung eines verantwortungsbewussten und wertegeleiteten Engagements für eine lebenswerte Zukunft. Die Fragen der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule nach Sinnhaftigkeit oder Bestimmung des Menschen und der Welt kennzeichnen deren wachsendes Verständnis für globale Herausforderungen in der Gegenwart. Dabei sind Lernende zum utopischen Denken herausgefordert. Utopisches Denken – als eine Form des Philosophierens mit Kindern – bestärkt die Schülerinnen und Schüler, auf ihre Wirksamkeit im Blick auf die zukünftige Gestaltung ihrer Welt zu vertrauen und sich zunehmend als Mitglieder einer globalen

	<p>Gemeinschaft zu verstehen, die auf Solidarität und Kooperation angewiesen ist.</p>
<i>Bildung in der digitalen Welt</i>	<p>Angesichts immer mehr verschmelzender analoger und digitaler kindlicher Lebenswelten befähigt ein zeitgemäßer Ethikunterricht die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule zunehmend zu einem emanzipativen Umgang mit digitalen Medien und sicheren Agieren im digitalen Raum. Dies geschieht insbesondere, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Fragen nach Fairness auf digitale Kommunikationsformen übertragen oder eine reflektierte Einsicht in den besonderen Schutz ihrer Privatsphäre im digitalen Raum gewinnen. Dabei stärkt ethische Orientierung in der Digitalität ein kritisches Bewusstsein für Gefahren, Fehlentwicklungen oder Missbrauch digitaler Technologien.</p>
<i>Eigenverantwortliches Lernen</i>	<p>Schülerinnen und Schüler entwickeln im Ethikunterricht systematisch Arbeitsweisen und Methoden, ihre Lernprozesse zunehmend selbstständig zu planen, durchzuführen und zu überprüfen. Die Fragen der Lernenden sind Ausgangspunkt, Mitte und Abschluss jeder Unterrichtseinheit. Der Zuwachs kritischen Denkens, die Freude am eigenen Lernerfolg sowie die Ausprägung kreativer Fähigkeiten legen das Fundament für ein interessengeleitetes und anforderungsbezogenes Lernen über die Grundschulzeit hinaus.</p>
<i>MINT-Bildung</i>	<p>Die MINT-Bildung wird im Ethikunterricht gestärkt, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten der rationalen Beobachtung und des logischen Denkens bewusst anwenden. Die Schnittmengen zwischen Philosophie und mathematischen, informatorischen, naturwissenschaftlichen und technischen Fachdisziplinen wird unmittelbar anschaulich, wenn der Unterricht bei Schülerinnen und Schülern ein ganzheitliches Erkenntnisinteresse in Anlehnung an die Gedankenwelt antiker Philosophen und ihrer Denkschulen weckt. Im Kontext ethischer Bildung entwickeln vernunftgeleitete Erkenntnisprozesse mit logischen Argumentationsfolgen die Grundlagen für ein ganzheitliches Verständnis der Welt.</p>
<i>Kulturelle Bildung</i>	<p>Im Ethikunterricht setzen sich Schülerinnen und Schüler mit kulturellen Werten und vielfältigen kulturellen Ausdrucksformen auseinander. Ihre religionskundlichen und philosophischen Fragen eröffnen ihnen Zugänge zu Informationen über Weltreligionen und Kulturen in verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte. Durch Beobachten und Wahrnehmen</p>

reflektieren Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße ästhetische Erfahrungen. Auf dieser Basis sind Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig in der Lage, auch kulturelle Lernorte in und außerhalb der Schule zu erschließen und die Vielfalt der Kulturen und ihre Ausdrucksformen wertzuschätzen.

Interkulturelle Bildung

Ethische Bildung in der Grundschule schöpft aus der Wahrnehmung der Vielfalt kultureller Traditionen, Wertesysteme und Weltanschauungen. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich altersgemäß am offenen Diskurs über Identifikationsangebote und tragfähige Konzepte eines gesellschaftlichen Miteinanders. Der werteorientierte Unterricht stärkt ihr Vertrauen in eine vernunftgeleitete Toleranz als Kennzeichen eines friedvollen und wertschätzenden Zusammenlebens. Die Akzeptanz anderer Positionen, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel sowie die Reflexion des eigenen Standpunktes mündet bei Schülerinnen und Schülern in eine Wertschätzung universaler Freiheitsrechte.

Gesundheitsbildung und Bewegungsförderung

Indem Schülerinnen und Schüler nach ihrer Identität und ihren Selbstbildern fragen, sind Themen der Gesundheitsbildung explizit angesprochen. Die Perspektive auf die eigene Person erweitert sich, wenn ihre Fragen nach einer lebenswerten Zukunft für alle Menschen im Kontext der Gesundheitsbildung reflektiert werden. Die Reflexion der ethischen Dimension des universalen Rechts auf körperliche Unversehrtheit zeigt exemplarisch auf, welchen Beitrag der Ethikunterricht zu diesem Bildungsbereich zu leisten vermag. Darüber hinaus bieten vielfältige Möglichkeiten eines bewegungsförderlichen Unterrichts für Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, ihr Konzentrationsvermögen sowie ihre Ausdauer und Willensstärke zu festigen. Ein nach diesen Prinzipien gestalteter Ethikunterricht trägt durch variierende Lernsettings und kreatives Arbeiten zur körperlichen und mentalen Gesundheit der Kinder bei.

2 Kompetenzentwicklung im Fach Ethikunterricht

2.1 Kompetenzmodell

Eine ganzheitliche ethische Bildung in den Handlungsfeldern des philosophischen Denkens, des moralischen Urteilens sowie des ethischen Handelns hat ihren Ausgangspunkt bei individuellen Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler. Die im Außenring dargestellten prozessbezogenen Kompetenzen werden anhand von altersgerechten Fragestellungen der Lernenden ausgebildet, die sich mit unterschiedlichen Inhalten ethischer Bildung verbinden. Die Entwicklung der Kompetenzen in beiden Bereichen vollzieht sich dabei im Zusammenhang.



Abb. 1: Kompetenzmodell für das Fach Ethikunterricht

2.2 Prozessbezogene Kompetenzbereiche

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln unter der Berücksichtigung von sachgemäßem und anwendbarem Grundwissen im Ethikunterricht prozessbezogene Kompetenzen, die sie zunehmend befähigen, selbstbewusst werteorientierte Entscheidungen zu treffen sowie für sich und andere verantwortlich zu handeln. Denk-, Argumentations-, Reflexions- und Gesprächsstrategien des Philosophierens mit Kindern stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Damit entwickeln Schülerinnen und Schüler das Vertrauen in sich selbst, in gegenwärtigen und künftigen Lebenssituationen philosophisch zu denken, moralisch zu urteilen sowie werteorientiert zu handeln.

Beobachten und Wahrnehmen

In ihrem Alltag nehmen Schülerinnen und Schüler ethisch relevante Phänomene mit verschiedenen Sinnen wahr und können die in ihnen enthaltenen Fragestellungen zunehmend selbstständig artikulieren sowie vielfältige Erscheinungsweisen zunehmend detailliert beschreiben.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- verschiedene Sinneseindrücke und detailliert Beobachtungen alltäglicher Phänomene angemessen wiedergeben,
- Unterschiede zwischen dem Alltäglichen und dem Besonderen wahrnehmen und angemessen erklären,
- unterschiedliche Gefühle, Gedanken, Einstellungen, Erlebnisse oder Erfahrungen differenziert wahrnehmen und verständlich ausdrücken,
- verschiedene Sichtweisen erkennen (Perspektivübernahme) sowie Handlungsspielräume und den symbolischen Gehalt erlebter Situationen wahrnehmen und beschreiben.

Fragen und Verstehen

Durch ihre Fragen erkennen Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig in verschiedenen Texten, Kunstwerken, Filmen oder anderen Medien Sinnzusammenhänge.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- alltägliche Ansichten und Deutungen einer Sache erläutern und Sachzusammenhänge in ihrer Bedeutung für ethisch-philosophische Fragen erschließen,
- sich eigene und fremde Perspektiven erschließen, alternative Deutungen in Überlegungen einbeziehen, vor diesem Hintergrund eigene Fragen stellen sowie

- sich den eigenen Standpunkt bewusst machen und Ursachen und Folgen des eigenen Handelns erkennen und begründen.

Untersuchen und Analysieren

Die prozessbezogene Kompetenz des Untersuchens und Analysierens zielt im Ethikunterricht der Grundschule darauf, dass Schülerinnen und Schüler altersangemessen methodische Analyseschritte und Argumentationsregeln anwenden können.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Lösungsansätze zu ethisch-philosophisch relevanten Fragen nachvollziehen,
- auf Grundlage eines sich erweiternden systematischen Wissens bei Beschreibungen und Deutungen zentrale Begriffe und Argumente hervorheben und prüfen,
- Begriffe bestimmen, Analogien und Parallelen bilden und Symbole für einen Begriff finden sowie
- Argumentationsregeln analysieren und reflektiert anwenden.

Lösungen auswählen

Die prozessbezogene Kompetenz, aus verschiedenen Lösungen auswählen zu können, befähigt Lernende dazu, Entscheidungen auf unterschiedlichen ethischen Handlungsfeldern kritisch abzuwägen und deren Folgen abzuschätzen. Dabei nutzen sie auch ihre Spontanität und kreative Arbeitsweisen.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- zwischen Lösungen wählen und bevorzugte Lösungen formulieren und begründen,
- unterschiedliche Positionen in Form von Alternativen und Dilemmata zuspitzen und miteinander im Dialog eine Entscheidung abwägen,
- Erfahrungen, Emotionen, spontane Einfälle in einen offenen Denkprozess angemessen einbringen,
- Kritik üben und auf der Basis kritischer Toleranz mit Andersdenkenden wertschätzend umgehen,
- Lösungen für philosophische Gedankenexperimente entwickeln und die Argumentationsweise bzw. Lösungsschritte reflektieren sowie

- sich mit der Begrenztheit des eigenen Standpunktes auseinandersetzen.

Kreative Ideen entwickeln

Die prozessbezogene Kompetenz kreative Ideen zu entwickeln, zielt darauf, dass Schülerinnen und Schüler kreativ eigene Lösungen, Ideen und Hypothesen entwickeln. Dazu gehört auch die Fähigkeit des utopischen Denkens als eine Form des Denkens in Möglichkeiten. Lernende erkennen die Veränderbarkeit gegenwärtiger Verhältnisse und verbinden diese mit Erfahrungen ihrer eigenen Selbstwirksamkeit.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Gedanken und Assoziationen in Bildern, Geschichten und Spielen entwickeln und so die vielfältigen Möglichkeiten des diskursiven und präsentativen Denkens erfahren,
- Einfälle und Fantasien im offenen Dialog äußern und spielerisch erproben,
- kreative Verhaltensalternativen finden und ausführen sowie
- eigene Ideen und Hypothesen entwickeln und verschiedene Formen utopischen Denkens zum Ausdruck bringen.

2.3 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Inhaltsbezogene Kompetenzen sind in den folgenden inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen auszubilden, die ausgehend von der Lebenswelt der Lernenden fünf Fragen formulieren. Dies unterstützt das Konzept des Philosophierens mit Kindern. Das heißt, Gedanken und Fragen der Schülerinnen und Schülern sensibel wahrzunehmen, zu deuten, zu ergänzen, zu differenzieren und zu flexibilisieren.

Was macht mich einmalig?

Die Auseinandersetzung mit individuellen Besonderheiten lenkt das Interesse der Schülerinnen und Schüler auf Fragen nach ihrer Einmaligkeit und individuellen Vorstellungen des Selbstbildes. Dafür lernen sie eigene Gefühle und persönliche Eigenschaften wahrzunehmen und angemessen auszudrücken. Damit schulen sie Fähigkeiten persönlicher Achtsamkeit sowie die Einsicht in die Notwendigkeit von Toleranz als Grundlage eines gemeinsamen Miteinanders. Diese Perspektivübernahmen fördert einerseits ihre reflektierte Identitätsbildung als auch die Achtung vor Bedürfnissen und Persönlichkeitsentwürfen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.

- Was ist fair?* Ausgehend von ersten Vorstellungen von Gerechtigkeit entwickeln Schülerinnen und Schüler eigene Fragen nach einem fairen Miteinander. Ihre Antworten können sie zunehmend selbstständig auf verschiedene Bereiche der Gemeinschaft übertragen. In der Auseinandersetzung mit ihrer Alltagswelt erschließen sie sich die Begriffe „fair“ und „unfair“. Zunehmend selbstständig können sie den Sinn von Regeln erkennen, die ein friedvolles Miteinander ermöglichen. Dies schließt Fähigkeiten praktischer Versöhnung ein. Altersgemäß kommen in diesen Zusammenhängen ethische Prinzipien zur Sprache, die auf ihre Tragfähigkeit überprüft werden.
- Wie stelle ich mir eine lebenswerte Zukunft für mich und andere vor?* Die Vorstellung einer lebenswerten Zukunft für mich und andere provoziert bei Schülerinnen und Schülern Fragen, die auf eine Kritik der gegenwärtigen Verhältnisse zielen und eigenen Zukunftserwartungen Raum geben. Die Erkenntnis, dass die Welt nicht so ist, wie sie gedacht werden kann, stärkt das utopische Denken als ein Denken in Möglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen Konzepte von Frieden und Gerechtigkeit kennen, die Mut und Hoffnung stärken. Damit setzen sie sich altersangemessen mit gegenwärtigen Menschheitsaufgaben im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinander und denken im philosophischen Gespräch über kreative Lösungsansätze nach.
- Woran orientieren sich Menschen?* Die Fragen der Schülerinnen und Schülern nach Sinn und Orientierung im Leben eröffnet ihnen Erfahrungsräume für die bewusste Wahrnehmung von religiösen, weltanschaulichen und interkulturellen Bezügen in ihrem Lebensumfeld. Sie erschließen sich zunächst über Rituale und Feste im Jahreskreis Aussagen anderer zum Glauben und Lebenssinn. In der Auseinandersetzung mit Fragen nach dem Sinn von Werden und Vergehen entwickeln die Lernenden ein altersgemäßes kritisches Verständnis von Toleranz, das ihren wertschätzenden Umgang mit verschiedenen Aussagen zum Glauben und Sinnfragen stärkt. Zunehmend selbstständig formulieren sie im philosophischen Gespräch mögliche Antworten auf die Frage, was in ihrem Leben Sinn stiften kann.
- Wie geht Philosophie?* Das Staunen über die Welt fordert Schülerinnen und Schüler im Ethikunterricht zum philosophischen Fragen, Denken und Argumentieren heraus. Dies schult in besonderem Maße ihre Fähigkeiten, das Besondere im Alltäglichen sensibel wahrzunehmen. Im sokratischen Gespräch lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Beobachtungen zu schärfen und

philosophische Begriffe angemessen auszudrücken, weiterzuentwickeln und kritisch zu hinterfragen. Konkret entwickeln sie Antworten auf die zunehmend zu differenzierende Frage nach dem Glücklichein und Glückhaben.

In der folgenden Übersicht sind die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche mit den Kompetenzschwerpunkten ausgewiesen. Im Kapitel 3 wird die Kompetenzentwicklung dargestellt.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche	Kompetenzschwerpunkte	
	Schuleingangsphase	Schuljahrgänge 3 und 4
Was macht mich einmalig?	Vorstellungen zum eigenen Selbstbild entwickeln	Vorstellungen eines gemeinsamen Miteinanders entwickeln
Was ist fair?	Vorstellungen von Gerechtigkeit entwickeln und auf Bereiche der Gemeinschaft anwenden	Vorstellungen von Gerechtigkeit auf der Grundlage ethischer Prinzipien in der Gemeinschaft anwenden
Wie stelle ich mir eine lebenswerte Zukunft für mich und andere vor?	Eigene utopische Ideen und Vorstellungen entwickeln	Eigene utopische Ideen und Vorstellungen einer gerechten Welt entwickeln
Woran orientieren sich Menschen?	Feiern und Festtage wahrnehmen und persönliche Bezüge herstellen	Über Glaubens- und Sinnfragen des menschlichen Lebens reflektieren
Wie geht Philosophie?	Vom Staunen zum sinnstiftenden Fragen, Denken und Argumentieren	Über Vorstellungen von Glücklichein und Glückhaben zum Philosophieren

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzerwartungen bestimmen das in der Regel zu erreichende Niveau am Ende der Schuleingangsphase und des Schuljahrganges 4. Grundlegende Wissensbestände sind Bestandteil der Kompetenzentwicklung und beziehen sich auf zu erwerbende fachspezifische Konzepte, Begriffe und Inhalte.

3.1 Schuleingangsphase

Was macht mich einmalig?

Vorstellungen zum eigenen Selbstbild entwickeln	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – eigene Gefühle und persönliche Eigenschaften in unterschiedlichen Kontexten beobachten und ausdrücken – eigene Familienkonstellationen und verschiedene Arten der Freundschaft beschreiben
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Selbstbilder mit Bildern anderer über sich vergleichen und Unterschiede benennen – die eigene Stellung innerhalb einer Familie und Freundschaften erschließen
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – persönliche Stärken und Schwächen in wertschätzender Sprache untersuchen und vergleichen – die Bedeutung der Achtsamkeit für sich herleiten und in ausgewählten Situationen zum Ausdruck bringen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – Regeln für die Verwirklichung eigener Bedürfnisse innerhalb einer Gruppe begründet artikulieren – gemeinsam formulierte Regeln zum Begriff der Toleranz erproben
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – ein Gedankenexperiment zu ihrer Identität entwickeln – eigene Redebeiträge zum toleranten Miteinander einbringen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsentwicklung im Kontext von Emotionen, Gefühle, Eigenschaften, Selbst- und Fremdwahrnehmung: u. a. Freude, Liebe, Wut, Angst, Traurigkeit, Achtsamkeit, Wertschätzung, Dankbarkeit, Vertrauen, Selbstvertrauen, Toleranz – Merkmale von sozialer und personaler Identität: Selbstbild, Fremdbild, Identität – Persönlichkeitsmerkmale – Formen von Familie und Freundschaft – Gedankenexperiment: u. a. erste Vorstellungen von Raum und Zeit in Bezug auf personelle und soziale Identität – Klassengespräch, Gesprächsregeln 	

Was ist fair?

Vorstellungen von Gerechtigkeit entwickeln und auf Bereiche der Gemeinschaft anwenden	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – Beispiele für fair und unfair im eigenen Lebensumfeld beschreiben – in einzelnen Bereichen der Gemeinschaft grundlegende Regeln des Zusammenlebens erkennen und benennen
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Gründe zur Entstehung von Streit erfassen – verschiedene Denk- und Sichtweisen zu fair und unfair darlegen
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – Regeln für das Zusammenleben aufstellen und vergleichen sowie Maßnahmen bei Verstößen herausarbeiten – unterschiedliche Argumente zu den Begriffen Gebote und Verbote überprüfen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – den Wunsch, Regeln zu ändern, auf konkrete Situationen anwenden und die Folgen von Regeländerungen abwägen – durch Austausch mit anderen Möglichkeiten des Vertragens diskutieren
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – ein Gedankenexperiment zur Bedeutung von Regeln für das Leben in der Gemeinschaft entwickeln – ein szenisches Spiel zum Thema Streit und Versöhnung entwickeln, darstellen und reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsentwicklung: Fairness, Unfairness – Regeln und Gebote in der Gemeinschaft: u. a. im Kontext der Familie und der Schule – Sinn von Regeln – Maßnahmen bei Regelverstößen – Konfliktgenese – Begriffsentwicklung im Kontext von Konfliktlösestrategien: Streit, Regeln, Versöhnung – Gedankenexperiment: u. a. zum Thema „Wir sind frei. Es gibt keine Regeln mehr.“ 	

Wie stelle ich mir eine lebenswerte Zukunft für mich und andere vor?

Eigene utopische Ideen und Vorstellungen entwickeln	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellungen über die Zeitbegriffe Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft benennen – eigene Zukunftsbilder reflektieren
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Mitschüler oder Erwachsene nach ihren Zukunftserwartungen befragen – Zukunftsbilder von Kindern mit denen von Erwachsenen vergleichen
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – Hoffnung und Ängste in Zukunftsbildern erkennen und zum Ausdruck bringen – anhand verschiedener Zukunftsbilder Merkmale einer lebenswerten Welt beschreiben
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – Bedingungen für einen Weg des friedlichen und gerechten Handelns in der Klassengemeinschaft auf die Welt übertragen – eigene Verantwortlichkeiten erkennen und für sich nutzen
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – Gesprächsformate in Bezug auf die eigene Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft entwerfen – eine gemeinsame Idee entwickeln, die Mut macht, konkret Verantwortung für andere zu übernehmen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsentwicklung im Kontext der Auseinandersetzung mit Zeitvorstellungen: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft im Kontext zu Raum – Differenzierung von Zeit und Freizeit – Merkmale von Zukunftsbildern, Visionen, Utopien verschiedener Generationen – Achtsamkeit auf die Bedürfnisse anderer Menschen – Zukunftsbilder einer gerechten Welt aus verschiedenen Perspektiven: u. a. zu Frieden, Hoffnung, Gerechtigkeit, Verantwortung, Engagement 	

Woran orientieren sich Menschen?

Feiern und Festtage wahrnehmen und persönliche Bezüge herstellen	
Beobachten und Wahrnehmen	– exemplarisch ein Fest und die damit verbundenen Rituale mit persönlicher Bedeutung beschreiben
Fragen und Verstehen	– nach Besonderheiten von Feiern und Festtagen im Jahreskreis fragen – exemplarisch die Bedeutung von Feiern und Festen erfassen und erklären
Untersuchen und Analysieren	– ein Fest aus verschiedenen Kulturkreisen beschreiben
Lösungen auswählen	– die Bedeutsamkeit von ausgewählten Festen aus verschiedenen Kulturkreisen erschließen
Kreative Ideen entwickeln	– ein Klassen- und Schulfest gemeinsam planen und gestalten – einen Festkalender für die Klasse kreativ gestalten
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Rituale im Kontext von Feiern und Festtagen – Merkmale und Bedeutung von Festen im Jahreskreis sowie regionalbezogene Feste – Feste im Kontext von Lebensetappen und -übergängen: z. B. Geburtstag, Taufe, Einschulung, Erstkommunion, Silvester, Umzug, Schulwechsel, Schulabschluss – kulturelle Vielfalt und Traditionen im Kontext von Festen und Feiern 	

Wie geht Philosophie?

Vom Staunen zum sinnstiftenden Fragen, Denken und Argumentieren	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – über alltägliche Situationen des Staunens sprechen – eine alltägliche Situation oder einen gewöhnlichen Gegenstand achtsam wahrnehmen, Besonderheiten feststellen und mögliche Irritationen benennen
Fragen und verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – aus der Situation des Staunens heraus eigene Fragen formulieren – eigene Erfahrungen des Vertrauten, des Fremden, des Ungewöhnlichen ausdrücken
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – die untersuchte Situation oder den Gegenstand anhand von Begriffen beschreiben – die Begriffe anderer mit ihren eigenen Beschreibungen vergleichen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – erste eigene Begriffsdefinitionen finden – anhand bisheriger Beobachtungen und eigener Fragen das Besondere im Alltäglichen bestimmen
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – ein Gespräch über die Besonderheit der Dinge führen <i>oder</i> – gemeinsam eine Ausstellung über die Besonderheit alltäglicher Gegenstände entwickeln
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – erste Begriffe philosophischer Gespräche: Staunen, Begriff, Merkmal, die Frage, Beobachtung, das Gewöhnliche, das Besondere – Regeln der Gesprächsführung – Merkmale sinnstiftender Kommunikation 	

3.2 Schuljahrgänge 3 und 4

Was macht mich einmalig?

Vorstellungen eines gemeinsamen Miteinanders entwickeln	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – eigene und fremde Persönlichkeitsmerkmale beobachten und benennen – Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens beschreiben
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – medial vermittelte Persönlichkeitsmerkmale nach Orientierungs- und Vorbildfunktionen befragen – sich zur Bedeutung von Privatsphäre auch in der digitalen Welt äußern
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Persönlichkeitseigenschaften im Blick auf ein eigenes wertschätzendes Selbstbild untersuchen – an Beispielen aus dem Lebensumfeld Selbstwirksamkeit und Verantwortungserfahrungen reflektieren
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Lebenskonzepte bewerten, um eigene Entwürfe eines Lebenssinns und eines zufriedenen Lebens zu formulieren – sich zur Aussage äußern: „Alle sind verschieden, besitzen aber die gleiche Würde.“
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – künstlerisch das Thema „Persönlichkeit und Lebenssinn“ umsetzen – ein Selbstbild im Kontext zu Vorbildern und gelungenen Lebenskonzepten darstellen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Menschenwürde als ethisches Universalprinzip – Konzepte für Achtsamkeit, Dankbarkeit und Toleranz – Merkmale der Vielfalt von Identität(en) – Konstruktionen eines Selbstbildes in der digitalen Welt: Selfie – Aspekte des Bedürfnisses nach Privatsphäre – Merkmale von Vorbildern auch in der digitalen Welt 	

Was ist fair?

Vorstellungen von Gerechtigkeit auf der Grundlage ethischer Prinzipien in der Gemeinschaft anwenden	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – Fragen nach Gerechtigkeit, Wahrheit, Lüge und Vorurteil in alltäglichen Situationen formulieren – Vielfalt beschreiben und die Bedeutsamkeit der Gleichberechtigung aller Menschen wahrnehmen
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – sich anhand von Dilemmata in verschiedene Positionen hineinversetzen und die Entstehung von Konflikten nachvollziehen – Vorurteilen und Stereotypen hinterfragen und sich in eigenen Äußerungen dazu positionieren
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – aus lokaler und globaler Perspektive die Bedeutungen der Kinderrechte anhand von Fallbeispielen untersuchen – anhand von Fallbeispielen die Prinzipien der „goldenen Regel“ im Blick auf ein gerechtes Miteinander untersuchen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – Grundsätze der gewaltfreien Kommunikation und friedlicher Konfliktlösung herleiten – gesellschaftliche Pluralität als Wert erkennen und in eigenen Denkweisen einbeziehen
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – ein szenisches Spiel zur universellen Bedeutung der Kinderrechte entwickeln, darstellen und reflektieren – Wirkungen von Fakenews auf Pluralität und Vielfalt erkennen und anhand eines digitalen Dialogs angemessene Reaktionen formulieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsentwicklung: Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Demokratie, Kritik, Vorurteil, Fremdbild, Wahrheit, Lüge – Aspekte rechtlicher Gleichstellung – Formulierungen und moralische Universalprinzipien der „goldenen Regel“ – Merkmale gesellschaftlicher Vielfalt – Grundsätze gewaltfreier Kommunikation – Begriffsmerkmale: Kinderrechte, Menschenrechte, Menschenwürde – Wirkungsmechanismen von Fakenews 	

Wie stelle ich mir eine lebenswerte Zukunft für mich und andere vor?

Eigene utopische Ideen und Vorstellungen einer gerechten Welt entwickeln	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Vorstellungen vom Ursprung des Menschen beschreiben – unterschiedliche Zukunftsvisionen benennen
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Zukunftsbilder nach ihrer Botschaft befragen – Möglichkeiten und Grenzen eines Interviews mit Künstlicher Intelligenz zum Thema „Zukunftsbilder“ erkennen
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit Projekten zur Umwelt- und Verantwortungsethik mit regionalen und globalen Bezügen auseinandersetzen – den Begriff „Hoffnung“ im philosophischen Gespräch ergründen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – einen regionalen Lösungsansatz für eine globale Herausforderung kennenlernen und bewerten – verschiedene Zukunftsvisionen für eine lebenswerte Zukunft vergleichen und diskutieren
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – individuelle Vorstellungen zu Utopien kreativ umsetzen oder – eine Rede über das Für und Wider der Nutzung von Künstlicher Intelligenz formulieren und halten
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Aspekte zum Ursprung des Menschen: ein Mythos, ein biblischer Schöpfungsbericht – visionärer Texte mit utopischen Vorstellungen unterschiedlicher historischer Epochen – Begriffe: Utopie, Mut, Hoffnung – Elemente eines philosophischen Gesprächs – Aspekte und konkrete Bezüge zur Umwelt- und Verantwortungsethik – Rede als philosophische Ausdrucksform 	

Woran orientieren sich Menschen?

Über Glaubens- und Sinnfragen des menschlichen Lebens reflektieren	
Beobachten und wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – exemplarisch anhand von Symbolen, Ritualen, Objekten oder Personen grundlegende Aussagen zum Glauben und Sinn des Lebens wahrnehmen und benennen – zentrale Aussagen zum Sinn des Lebens sammeln
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – wertschätzend Fragen zum Glauben anderer Menschen formulieren – wertschätzend Fragen zum Sinn des Lebens anderer Menschen formulieren
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – Aussagen für oder gegen einen Glauben in Bezug auf mein Leben gewichten – anhand ausgewählter Texte Grundaussagen zum Werden und Vergehen untersuchen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – im Sinne der Toleranz verschiedene Argumente zum Glauben und Sinn vergleichen – über tragfähige Aussagen zu Leben und Tod ins Gespräch kommen
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – ein philosophisches Gespräch über Formen des menschlichen Glaubens führen – der Frage nach Glauben und Sinn des Lebens in Expertengesprächen nachgehen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Symbole, Rituale, Objekte mit religiösen Dimensionen im Christentum, Judentum, Islam – Begriffe: Glauben, Religion, Lebenssinn, Orientierung, Toleranz – ethische Grundaussagen zum Leben und Sterben 	

Wie geht Philosophie?

Über Vorstellungen von Glücklichsein und Glückhaben zum Philosophieren	
Beobachten und Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – exemplarisch Glück anhand von Glückssymbolen in alltäglichen Situationen wahrnehmen und beschreiben – den Begriff des Glücks anhand verschiedener persönlicher, körperlicher und mentaler Erfahrungen zunehmend komplexer wahrnehmen und beschreiben
Fragen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> – anhand von Texten (z. B. Fabeln, Märchen, Legenden) eigene philosophische Fragen zum Glücklichsein und Glückhaben entwickeln – verschiedene Argumente für das Glücklichsein und Glückhaben formulieren
Untersuchen und Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> – Argumente des Glücklichseins und Glückhabens nach festgelegten Kriterien gewichten – verschiedene Vorstellungen zur Zufriedenheit, des Glücklichseins und Glückhabens in globaler Perspektive vergleichen und kritisch hinterfragen
Lösungen auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – Dilemma-Geschichten zu verschiedenen Glücksvorstellungen hören und eigene Entscheidung begründen – eigene Entscheidungsbegründungen anhand eines Streitgesprächs über Pro- und Contra-Argumente bewerten
Kreative Ideen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – ein sokratisches Gespräch über Glücklichsein und Glückhaben durchführen – philosophische Gedankenexperimente zum Begriff Glück anwenden
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Aspekte der Glücksphilosophie – differenzierter Glücksbegriff: Glückhaben, Glücklichsein – Bedeutung von Glückssymbolen: z. B. Glücksschwein, Marienkäfer, Glücksscent, Kleeblatt – Elemente und Regeln eines Streitgesprächs: Pro- und Contra-Argumente, Diskussion, Dilemma – Merkmale von philosophischen Gedankenexperimenten – Merkmale eines sokratischen Gesprächs 	